

# Anzeige-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Erstausgabe: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 43

Mittwoch, den 30. Mai 1917

6. Jahrg.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Landwirte!

Unser Heer braucht noch dringend Hafer oder Mengkorn.

Den Vorkriegs- und unter krieglichen Umständen... Die Verden, die unter krieglichen Umständen...

Der Bedarf muß unter allen Umständen gedeckt werden. Das Heer hofft vertrauensvoll auf Euch...

Durch jedes nicht unbedingt notwendige Korn... Ihr an Eure Pferde oder an Euer Vieh verliert...

Es wird der Gesamterfolg gefährdet. Das werdet Ihr nicht wollen. Durch jedes nicht unbedingt notwendige Korn...

Frankfurt a. M., im Mai 1917. Der stellvertretende Kommandierende General: Riedel, Generalleutnant.

Der stehende Auftrag wird auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz bekannt gegeben. Ich gebe mich der Erwartung hin, daß alle Landwirte demselben in vollem Umfange entsprechen.

Wird veröffentlicht. Höchst a. M., den 28. Mai 1917. Der Landrat: J. B. Dr. Blauk, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung. Nach der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917...

Die Zahlung erfolgt nach Maßgabe der Verordnung anhängigen Erhebungsformulare. Die bisherigen Zahlbezirke der Viehzählung sind möglichst beizubehalten.

Die Vermeidung von Mißverständnissen weist ich darauf hin, daß in die Zahlbezirklisten (C) alle Haushaltungsvieh oder Viehbesitzer, bei denen sich Vieh der zu erhebenden Kategorien befindet, nacheinander einzutragen sind.

Über vorläufige eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgestellt wird, nicht erstattet oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Höchst a. M., den 22. Mai 1917. Der Landrat: J. B. Dr. Blauk, Kreisdeputierter.

Veröffentlichung. Die Viehbesitzer werden ersucht, den am 1. Juni d. J. zur Ausnahme des Viehes erscheinenden Zählern die erforderlichen Angaben zu machen.

Bei der allgemeinen Knappheit an Stickstoffdünger... Freitag, den 1. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr anfangend...

Stickstoffdünger. Bei der allgemeinen Knappheit an Stickstoffdünger... Freitag, den 1. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr anfangend...

Stickstoffdünger. Bei der allgemeinen Knappheit an Stickstoffdünger... Freitag, den 1. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr anfangend...

daß die Ergebnisse der Viehzählung nicht zu Steuerzwecken, sondern lediglich Zwecken des Staates und Gemeindeverwaltung in wissenschaftlicher, statistischer und gemeinnütziger Hinsicht dienen.

Hofheim a. T., den 25. Mai 1917. Der Magistrat: D. S.

Verordnung. Betr.: Entwendung von Garten- und Feldfrüchten.

Zur Intresse der öffentlichen Sicherheit bestimme ich auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 für den mit unterstellten Korpsbezirk und im Umlagebereich mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz;

Rit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mk. wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstlagern, Baumgärten, von Aedern, Wiesen, Weiden, Blähen, Wegen oder Gräben entwendet.

Frankfurt a. M., den 11. Mai 1917. Der stellvertretende Kommandierende General: Riedel, Generalleutnant.

Bekanntmachung. Die Preiskommission für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in ihrer Sitzung vom 19. Mai beschlossen:

Die Erzeuger-Höchstpreise für Spargel werden für Sorte 1 auf 3 Pf. für Sorte 2 auf 2 Pf. pro Pfund ermäßigt. Die Wärfung des Spargels ist verboten. Spargel die länger als 23 Zentimeter sind, dürfen nur als Spargel 2. Sorte berechnet werden.

Es werden folgende Erzeuger-Höchstpreise festgesetzt:

- a) Erbsen bis 20. Juni 30 Pf., später 25 Pf.
b) Zuckererbsen bis 20. Juni 35 Pf., später 30 Pf.
c) Bohnen: Stangenbohnen 25 Pf., Buschbohnen 22 Pf., Puff- (Sau-) Bohnen 20 Pf., Wachs- und Perlbohnen 30 Pf.
d) Karotten ohne Kraut ab 10. Juni 24 Pf., ab 1. August 15 Pf.
e) Gelbe Rüben, Mohrrüben, und Möhren ohne Kraut bis 31. August 12 Pf.
f) Kohlrabi ab 20. Juni 20 Pf., ab 20. Juli 15 Pf.
g) Frühweisskohl vom 15. Juli bis 15. August 15 Pf.

Weiter werden folgende Erzeuger-Höchstpreise für Frühobst festgesetzt:

- a) Erdbeeren in der ersten Woche nach dem Erscheinen der Freiland-Erdbeeren auf dem Markte 1. Wahl 80 Pf., 2. Wahl 40 Pf., in der 2. Woche 1. Wahl 60 Pf., 2. Wahl 30 Pf., später 1. Wahl 50 Pf., 2. Wahl 25 Pf.
b) Walderdbeeren 80 Pf.
c) Johannisbeeren weiße und rote 25 Pf., schwarze 38 Pf.
d) Stachelbeeren 25 Pf.
e) Sauerkirschen in der ersten und zweiten Woche nach dem Erscheinen auf dem Markte 25 Pf., später 22 Pf.
f) Sauerkirschen beste Ware (zum Einmachen) 35 Pf., unsortiert 20 Pf.

Bemerkungen: 1. Wenn über den Zeitpunkt des Erscheinens einer Ware auf dem Markte Streitigkeiten entstehen, so setzt die Bezirksstelle für Gemüse und Obst den Zeitpunkt fest.

2. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die festgesetzten Preise Erzeuger-Höchstpreise sind. Die Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreise werden vom zuständigen Kommunalverband festgesetzt. Verkäufe, die der Erzeuger direkt an den Verbraucher vornimmt, unterliegen dem Kleinhandels-Höchstpreise.

3. Die festgesetzten Preise gelten für alle im Regierungsbezirk Wiesbaden erzeugten Waren; maßgebend ist, ob das Grundstück des Erzeugers im Bezirk liegt. Von außerhalb eingeführte Waren werden auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. 307) auf Basis der im Erzeuger-Bezirk geltenden Erzeuger-Höchstpreise verkauft.

Wiesbaden, den 19. Mai 1917. Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Vorsitzende: D. S., Beisitzer Regierungsrat.

Veröffentlichung. Höchst a. M., den 22. Mai 1917. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des Kreises Höchst a. M.: J. B. Dr. Blauk, Kreisdeputierter.

Gradversteigerung. Freitag, den 1. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr anfangend wird die diesjährige Grasnutzung der Wege und Gräben im Wiesenschnitt Brühl, Bruchweiden, Lorschbacheral, im Bauerloch, Wiesendach und Ausgraben an Ort und Stelle versteigert.

Begonnen wird im Brühl. Hofheim a. T., den 29. Mai 1917. Der Magistrat: D. S.

Stickstoffdünger. Bei der allgemeinen Knappheit an Stickstoffdünger... Freitag, den 1. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr anfangend...

Stickstoffdünger. Bei der allgemeinen Knappheit an Stickstoffdünger... Freitag, den 1. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr anfangend...

Stickstoffdünger. Bei der allgemeinen Knappheit an Stickstoffdünger... Freitag, den 1. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr anfangend...

Seelig hier bis zum 1. Juni d. J. entgegen. Hofheim a. T., den 18. Mai 1917.

Der Magistrat: D. S.

Bekanntmachung. Alle im Monat Mai 1900 gebor. Landsturmpflichtigen haben sich in der Zeit vom 1.—5. Juni d. J., vor-

mittags von 9—12 Uhr auf hiesigem Rathause zur Landsturmtrolle anzumelden. Sollten sich etwaige Landsturmpflichtige, die im April 1900 geboren sind, noch nicht gemeldet haben, so wollen sie dies sofort nachholen.

Hofheim a. T., den 22. Mai 1917. Der Magistrat: D. S.

Verkauf von Suppenwürfeln u. Kartoffelsuppe am Donnerstag, den 31. Mai von Vormittags 8 bis Nachmittags 7 Uhr auf Lebensmittellisten No. 1—1115 und zwar bei:

1. Becker Karl	No. 1—113
2. Fröhling Karl	114—219
3. Philidius Albert	220—328
4. Zimmermann Jak.	329—463
5. Stippler Fr. Ww.	464—575
6. Zimmermann Georg	576—885
7. Hennemann Heinz	886—905
8. Sahm Hh. Ww.	906—1020
9. Wenzel Nikol. Ww.	1021—1115
10. Consum-Geschäft	1021—1115

Auf jede Person entfallen entweder 100 Gramm Kartoffelsuppe zu 15 Pfennig oder ein Suppenwürfel zu 10 bezw. 15 Pfennig.

Hofheim a. T., den 29. Mai 1917. Der Magistrat: D. S.

Bekanntmachung. Bei Herrn Adolf Soelg stehen als Futtermittel zur Verfügung: Hweissparfutter, Knochenkräftfutter, Obsttraster.

Außerdem sind noch 6 Ballen Torfstrau abzugeben. Hofheim a. T., den 30. Mai 1917. Der Magistrat: D. S.

Lokal-Nachrichten. — Rübenpflänzchen als Spinat. Als Ergänzung für unsere Ernährung eignen sich vorzüglich die verzögerten Rübenpflänzchen, welche hauptsächlich als Spinat verzehrt werden können.

In allererster Zeit wird mit dem Verziehen der Rüben begonnen werden, und es muß auf jeden Fall verhindert werden, daß die überzähligen Pflänzchen, wie in früherer Zeit, achtlos fortgeworfen werden. Durch das Sammeln derselben dürfte eine ungeheure Menge Spinat-Ersatz gewonnen werden, welcher gerade jetzt zur Zeit des Frühgemüses wegen seiner Billigkeit äußerst erwünscht ist.

Die Abnehmer werden gern bereit sein, für Verpackung, Anfuhr zur Bahn oder sonstige Unkosten eine kleine Vergütung zu gewähren. Jedenfalls ist äußerste Eile nötig, da die Pflänzchen sofort nach dem Verziehen der menschlichen Nahrung zugeführt werden müssen.

— Rache ist süß. Es war so vor 3—4 Wochen, wir meldeten unter der Spitzmarke „Teure Kartoffeln“ in unseren Annoncen, den Verlust von einem Portemonnaie mit Geld und Bild an, welches bei der Kartoffel-Ausgabe verloren war.

Diese Annoncen, haben ohne Zweifel, die Nichtfinder sowie der ag-? Kinder gelesen. Nun, das Verloren ist nicht wiedergebracht, was leicht anzunehmen ist, da es sich um brauchbare Waren handelte. Weg ist weg und Schwamm darüber, und kommen wir zu unserer guten Rache. Vorige Woche fand der Berliner „Geld“.

Das zu sich nehmen, wie es ihm vorge-macht war, Oh! nein, keine Gedanken, aber... den Verlust sofort anmelden, daß Geld hinterlegen, sodas es den Berliner sofort zur Verfügung kommt, ja! das geschah, und wie sah die Rache war kann sich in jeder denken und es der ag-? Kinder des Portemonnaies auch soviel Freude an seiner naja! Tat gehabt hat?? nun, wir werden nicht schlecht sein, wir gönnen ihm das noch aus vollem Herzen.

— Gewinnung von Fett aus Baumknospen? Der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Öle und Fette hat sich bereits in den ersten Monaten des Jahres 1916 mit der Frage der Verwertung von Baumknospen beschäftigt. Durch Gutachten wissenschaftlicher Sachverständiger wurde übereinstimmend festgestellt, daß die Baumknospen in der Hauptsache harzige Stoffe und Gerbsäure enthalten, sodas ein Ertrag für Öl oder Fett daraus nicht gewonnen werden kann.

Bestenfalls sind die Baumknospen auf Holz zu verarbeiten, was in-besseren mit Rücksicht auf die beschränkten Mengen des anfallenden Materials und die mit dem Einsammeln verbundenen außerordentlichen Schwierigkeiten nicht lohnend ist. Unter Ver-

(Weiterer Text letzte Seite.)

# Zur Beschlagnahme von Glocken.

Nachdem die Angelegenheit im Reichstage in öffentlicher Sitzung zur Sprache gebracht war, fand zu dem Zweck die Beschlusse der Abgeordneten noch eine Besprechung statt, die zu folgenden Ergebnissen führte:

1. Der Ausbau und Abtransport der Glocken wird durch militärische Ausbaufommandos erfolgen, wobei die Kirchenverwaltungen keine Kosten zu tragen haben. Doch müssen die Kirchenverwaltungen einen diesbezüglichen Antrag an das stellvertretende Generalkommando, bezw. an den Kommunalverband (Bezirksamt) stellen. — Dann können und sollen sie ruhig abwarten, bis die Ausbaufommandos erscheinen. Wenn eine Kirchenverwaltung selber (mit oder ohne Hilfe eines Glockengießers) ausbauen und abtransportieren will, so ist ihr das selbstverständlich unbenommen. Denn die gesetzliche Pflicht des Ausbaues obliegt der Kirchenverwaltung.

2. Was die Frage betrifft, ob alle Glocken (bis auf eine, bezw. der kleinsten) abgeliefert werden müssen, so kommt nach den bisherigen Erhebungen nun die Pökt aller Glocken in Betracht! Und die es Quantum ist, davon haben sich die Abgeordneten überzeugt, unbedingt notwendig. Die maßgebende Stelle in Berlin ist gerne bereit, den Pfarrkirchen zwei Glocken zu belassen, wenn bei dadurch entstehende Ausfall durch andere Glocken gedeckt wird, in dem z. B. die Altersgrenze von 1780 auf 1750 oder 1700 herabgezogen ist, oder die Grenze des „Kunstwertes“ enger gezogen wird. Auch Glocken von Fial- und Neikirchen können hier mit in Betracht.

3. Es wurde die bestimmte Zusicherung gegeben, daß die Glocken nicht auf den Türmen abgeliefert werden, sondern dem Ausbau als Eigentum der Kirchenverwaltungen genehmigt und registriert werden, um sie im Falle des Nichtbedarfes zurückgeben zu können.

4. Bezüglich des Preises konnte leider ein Zufuge höherer Bezahlung nicht erreicht werden. Solchen Kirchenverwaltungen, die nachweisen können, daß sie gegenüber den Anschaffungskosten einen kleineren oder größeren Verlust haben, bleibt das Berufungsrecht an das Reichsgericht offen und gewahrt und sollen auch davon Gebrauch machen.

## Rundschau.

### Deutschland.

?? Wirkung. (36.) Halten sich die Erfolge unserer U-Boote in der nächsten Zeit auf der gleichen Höhe wie im April, steigern sie sich womöglich noch, so bleibt trotz aller Bemühungen Großbritanniens durch die Hilfe der vereinigten Staaten und anderer in der vereinfachten Tonage herbeizuführen, die Erwartung gerechtfertigt, daß sich in nicht zu weiter Ferne der Wunsch für den Friedensschluß in England bemerkbar machen wird.

—) Englisch. (36.) Die Zeitung Pravda bringt Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß von einer Seite die der englischen und amerikanischen Botschaft sehr nahe steht, Arbeiterführer große Summen gegeben würden, wenn sie für die Verhütung der russischen Berrats an der Entente kämpfen wollten. Die Arbeiterführer haben dieses Angebot selbstverständlich abgelehnt.

### Weltlicher Kriegsschauplatz

Berichte in Pariser Blättern von der italienischen Front bezogen, daß über 600 000 Mann italienische Truppen in den Kämpfen am Sonzo eingesetzt sind.

### Dem Ende zu.

Es ist zu berücksichtigen, daß die neue Ernte in England erst Ende September hereinkommt, daß sie meist in feuchtem Zustande eingebracht wird, und daß es infolgedessen oft Monate dauert, bevor englischer Weizen in den Mühlen verarbeitet werden kann. Selbst erste englische Fachmänner geben zu, daß vor November in keinem Falle mit der

englischen Ernte für den menschlichen Konsum zu rechnen ist. Es ist daher nach menschlichen Berechnungen ausgeschlossen, daß die Engländer bei dem wunderbaren Arbeiten unserer U-Boote auch nur bis zum September oder Oktober durchhalten können, selbst wenn sie ihr ganzes Vieh aufopfern, was aus zwingenden Gründen geradezu als eine Unmöglichkeit bezeichnet werden muß. Die schlechte Ernte, die Nordamerika bevorsteht, schaltet die Yankees aber für die kommende Saison überhaupt als Versorger der Entente aus, so daß England und seine Alliierten nur auf Zufuhren aus dem so weit abliegenden Indien und Australien künftig angewiesen sein werden, was bei der täglich abnehmenden Schiffszahl vollends ein Ding der Unmöglichkeit ist. Unter diesen Umständen können wir mit Bestimmtheit darauf rechnen, die Engländer in absehbarer Frist bedingungslos niederzuzwingen. (36.)

### Europa.

—) Rußland. (36.) In englischen Petersburger Kreisen betrachtet man die gegenwärtigen Zustände außerordentlich pessimistisch und befürchtet, daß auch der neue Reorganisationsakt der provisorischen Regierung trotz aller Energie nicht zum Erfolg führen werde.

—) Rußland. (36.) Mikulow erklärte, was im Parlament gestrichen wurde, daß Rußland die Zusicherung erhalten habe, daß Japan nicht beabsichtige, Rußland anzugreifen, und daß dessen Ziele denen Rußlands gleich seien.

## Der Weg zu einem dauerhaften Frieden.

Von Admiral z. D. Graf Baudissin.

Die „Pres. Nachr.“ haben sich an den bekannten ehemaligen Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral z. D. Grafen Baudissin gewandt, ihnen eine Ansicht über den Weg, der zu einem dauerhaften Frieden führen könnte, mitzuteilen. Graf Baudissin hat diese Anfrage in folgendem beantwortet:

Es ist kein dauerhafter Friede möglich, weder für jetzt noch in Zukunft, solange nicht die Gemeinsamkeit der europäischen Interessen gegen England erkannt ist, solange der Kontinent nicht sieht, daß fast alle Kräfte nur von England angezogen sind und nur zu seinem Nutzen geführt worden sind, und daß somit England gebannt werden muß.

Von der englischen Presse wird als neuestes Leitmotiv für die Entente das Schlagwort verbreitet: „No terms with the Hohenzollern“, keine Verhandlungsmöglichkeit mit den Hohenzollern. Zunächst nur für die öffentliche Meinung, beides auch für Rußland bestimmt, soll das Schlagwort nach bewährten Mustern zu einem Kampfmittel aller feindlichen Regierungen werden, eines von den vielen heuchlerischen „Wortlein“, hinter denen England seine wahren Ziele verbirgt.

England, durch unsere Erfolge zu Lande und zu Wasser, durch unsere U-Boote, sowie durch die russische Revolution in absehbarer Zeit gezwungen mit Friedensvor schlägen in die Dementi-Hölle zu treten, verliert noch in letzter Stunde mit diesem Schlagwort der Entente das Schwert demokratischer Propaganda in die Hand zu drücken, bei uns alle diejenigen zu fördern, die den Frieden ohne Sieg auf ihre Fahne schreiben, um zugleich damit einen Keil zwischen Ruß und Volk zu treiben.

Solchen Absichten und einem solchen Schlagwort gegenüber gibt es nur eine Abwehr, in der zugleich unsere Propaganda ihre zerstückelten Ziele vereinigen sollte:

Der Kontinent den Kontinent! Hin aus mit England aus dem Kontinent! No terms with England! Oder was ebenfalls den Nagel auf den Kopf trifft: Völker Europas, erkennt die Gemeinsamkeit eurer Interessen gegen den englisch-amerikanischen Imperialismus und Kapitalismus!

Nur auf dem Boden dieser Erkenntnis ist ein dauerhafter Friede möglich, und nur auf ihm ist es denkbar, daß die kontinentalen Staaten bei dem bevorstehenden Friedensschluß unvermeidlichen Gegenständen

und Forderungen eine verbindende und missernde Interessengemeinschaft gegenüberstellen könnten. Denn es gibt kaum einen einzigen kontinentalen Staat, der nicht im Endes dem englisch-amerikanischen Imperialismus und Kapitalismus gegenüber die gleichen Ziele hat, wie wir selbst: Gibraltar, Galatz, Salonik, Portugal, die brutale Vergewaltigung aller, besonders der kleinen Staaten müssen brennende Wunden sein für alle bestehenden Völker, und wenn es Geiz und Neid auf Erden gäbe und der Kontinent zusammenstünde, so müßte englisch-amerikanisches Kapital alle kontinentalen, wirtschaftlichen Schäden, auch diejenigen der Verbündeten Englands, wieder gutmachen.

Nicht England, sondern wir sind es, die den Völkern Befreiung bringen, die im Osten den Antritt des Zarenismus hüten, hierdurch nicht nur Polen, Rumänien und Litauen, sondern auch Finnland, Estland, Lettland, die Ukraine und den Kaukasus den Weg öffnen, die im Westen Belgien aus einer Schem-Souveränität erlösen, den Völkern die Selbständigkeit bringen werden, und nur durch uns kann Frankreich eine Erlösung von englischem Vasallentum erfahren. Das ist die Wahrheit über das in Ruß und Bann getane System des Kontinentals und den verhängenen preussischen Militarismus, den einzigen Kräften, welche in diesem Unterworte zu liegen.

Auch in der großen Welt stoßen alle Kontinentalstaaten ausnahmslos nur auf England und immer wieder auf England, während sie unter sich alle überreichen Fragen unschwer und in gegenseitiger Unterstützung regeln könnten. Nur durch uns ist die Freiheit der Völker zu erreichen.

Ich bin mir voll bewußt, daß eine solche Erkenntnis einen weiten und vor allem einen durch die bewirkende Gegenwart nicht geübten Blick voraussetzt. Nach dem Wege zu einem dauerhaften Frieden betraut man nur der Wahrheit die Ehre geben, verdienten: daß er nur dann möglich ist, wenn der Kontinent erkennt, daß England nicht Freiheit bedeutet, sondern Knechtung, nach außen und innen, und daß noch nicht in Absolutismus die Völker selbstständiger aufstehen können, wie das englische Streben nach unumschränkter Welt Herrschaft verdrängt verbunden mit schrankenlosem amerikanischem Imperialismus.

## Aus aller Welt.

!! Dresden. In Berlin sowohl, als auch in Dresden wurde in der letzten Zeit eine Anzahl von Prokaryontenbrieten entdeckt und die Fälscher ermittelt und verhaftet. In Dresden selbst wurden fünfzehn solcher Fabriken festgestellt. In Rügeln hat ein Fälscher mehr als eine Dutzend Marken hergestellt und in Umlauf gesetzt.

!! Berlin. In Moabit haben Hausbewohner bei dreijähriger Ehen ein im Felde stehendes Schuppengebäude im vierten Stock auf dem Fensterbrett herumklettern während die Feuerwehr gerufen wurde, stürzte das Kind und blieb mit dem Köpfchen am Blumenständer hängend. Die Eltern wurden Bettücher geholt um das Kind aufzufangen, doch zu spät, es fiel herab und wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

!! Berlin. Mit Leuchtgas vergiftet haben sich der 27 Jahre alte Friseur Witzler und dessen Ehefrau. Als die Ehepaar aufgefunden wurde, kam ärztl. Hilfe zu spät. Schwermut hatte sie in den Tod getrieben. Während die Ehefrau des Ehepaars in dem Kriege gefallen ist, war ein zweiter, welcher bei der Marine eingezogen war, mit einem Schiffe untergegangen.

!! Litauen. Walter Bernowicz, der älteste Sohn des Generalsuperintendenten der evangelischen Synodekirche Litauens und Litauens, des Pastors prim. Friedrich Bernowicz in Litauen, hat als Kriegsfreiwilliger Gefreiter im 3. Gebirgsbataillon „Fürst Bismarck“ den Heldentod unter dem deutschen Volk erlitten. Er ist der erste Gefallene unter den Litauern, die nach dem siegreichen Einmarsch der deutschen Truppen in Litauen sich entschlossenem Mut die deutsche Seite stellten und ins deutsche Heer eintraten.

## Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund. 31

Erich wollte ihnen folgen. Jerker rief ihm ab, da auf dem Hohenberg kein Mann zu entdecken sei, und Erich übernahm auf seinen Vorschlag, während seiner Abwesenheit, die Führung der Besatzung.

Als die drei ein Stückchen in den Wald eingedrungen waren und Nina gerade einen Berggraben erklimmte, um nach einer Spur von Bella auf der anderen Seite zu suchen, hörte sie Nadeschda dem Vater zu: „Jetzt hole ich das Pferd.“

„Ist es in der Nähe?“ flüsterte Jerker.

„Ja!“

„Gut!“

„Das Weitere mußt Du selbst besorgen.“

„Sei ohne Sorge!“

In demselben Augenblick kam Nina den Berg herunter.

„Wohin gehst Du?“ Anti?

„Ich bleibe in der Höhe und Schweite. Ich will nur das Moor hier zur Seite abhaken.“

„Aber Du kennst ja Bella und die andern Drei nicht.“ wandte Nina ein.

Diese Bemerkung kam sowohl Jerker als der Russin unerwartet. Deswegen jagerte Nadeschda auch mit der Antwort, aber nur kaum eine Sekunde. Den nächsten Augenblick war sie schon da.

„Ich kenne Bella nicht? Glaubst Du denn nicht, daß ich einen von den Finnländern nicht von einem russischen Teufel unterscheiden kann?“ unterlegte sie gekränkt.

„Anti hat Recht.“ unterlegte Jerker seine Bemerkung. „Du bist ein wichtiger Junge, Anti.“

Anti hatte bereits den Weg nach dem Moor eingeschlagen. „Nur, wenn Du Hilfe brauchst.“ rief Jerker ihm nach.

„Ein braver Mann hilft sich selbst.“ lautete die flinke Antwort.

„Ich will darauf wetten, daß der Junge auf dem richtigen Wege ist.“ meinte Jerker.

„Ob er ist, daß er uns zu Bella führt.“ entgegnete Nina.

„Du glaubst also nicht mehr, daß Bella schon tot ist?“

„Ich hoffe, daß wir ihn lebend wiedersehen. Wenigstens

hat der Anti, der Teufelsjunge, mir wieder neuen Mut eingegeben.“

„Hallo!“ rief in diesem Augenblick Nadeschda vom Meer aus.

„Hallo!“ antwortete Jerker laut. Leise aber sagte er zu Nina gewandt, hinzu: „Ich will darauf wetten, daß der Junge eine Spur gefunden hat.“

„Wir wollen zu ihm hinüberziehen.“ rief Nina heftig.

„Ja wohl!“ antwortete Jerker und eilte ihr nach.

„Hallo!“ erscholl es von neuem und in demselben Augenblick wurde Nadeschda im Moor sichtbar, die ein Pferd am Bügel führte. Sie hatte ein vollständig gefatteltes Pferd gefunden.“ rief sie.

„Zum Hecker!“ sagte Jerker ängstlich. „Dann sind hier wohl Feinde. Wo man gefattelte Pferde findet, sind gewöhnlich auch Reiter.“

„Komm schon sein. Schwieg’ Dich nur in den Sattel, Oheim.“ antwortete Nadeschda.

„Ich?“ fragte Jerker mit gutgespieltem Erstaunen.

„Ja, set’ Dich nur aufs Pferd. Man sieht von oben weiter, namentlich in der Höhe — und dann ist es das Beste, wenn sich Nina zu Dir auf den Sattelknopf legt.“

„Ist Du verrückt, Junge?“ fragte Jerker. „glaubst Du, daß Nina sich darauf einlassen wird?“

„Das denke ich wohl. Warum sollte sie es nicht tun?“

„Weshalb soll ich mich aufs Pferd setzen?“ fragte Nina erstarrt über den eigenartigen Vorschlag.

„Aus zwei Gründen. Erstens: Sieht Ihr beide auf dem Bilde, so überhaut der eine die rechte, der andere die linke Seite. Zweitens: Stößen wir auf Feinde und müssen uns zurückziehen, so bringst Du Nina auf dem Pferde leichter in Sicherheit.“

„Der Junge hat, wie in allem, so auch diesmal Recht.“ sagte Jerker voller Ueberzeugung.

„Was wird denn aber aus Dir selbst?“ meinte Nina.

„Ich bin ein Mann.“ sagte Nadeschda stolz und hob seine kleine schmächtige Gestalt, so daß Nina lächeln mußte.

„Doch wir haben keine Zeit zu verlieren. Jeden Augenblick kann der Besitzer des Pferdes auftauchen. Also, vorwärts aufs Pferd!“

Kaum sah Nina mit Nadeschdas Hilfe im Sattel, als diese rief: „Die Russen, die Russen, rettet Euch!“

Und sie eilte schnell und behende dem Dächtig zu, Jerker aber gab dem Pferde die Sporen und verschwand hinter der nächsten Anhöhe.

„Glückliche Reise.“ rief Nadeschda ihnen nach. „Jetzt hast er sein Mädchen. Ach ja, die Liebe, die Liebe. Wie wunderbar.“ flügelte sie in Gedanken hinzu, „das Schicksal doch spielt. Was würde ich mich um Jerkers Liebe, um Nina kümmern, wenn ich nicht selbst Kofakowsky liebte. Da mein Herz geliebter den Bauern nicht entbehren kann, so muß ich ihn auch vom Hohenberg erretten, wo es vielleicht schon in wenigen Stunden ein Blutbad gibt, aus dem kein Finnländer lebend herauskommt.“

Und sie schritt langsam dem Hohenberg zu, während sie überlegte, was sie dort wohl über Jerkers und Ninas Verbleib berichten könnte.

Jerker aber ritt, so schnell er konnte, davon.

„Wohin reiten wir, Jerker?“ fragte Nina.

„Ich will sehen, ob wir Bella hier nicht irgendwo treffen.“

„Ich habe eine Ahnung, daß er hier in der Nähe ist.“

Gerade wie er dies sagte, ritten sie über eine Dichtung an einem Meiler und einigen niedrigen Hütten vorbei.

„Hier könnten wir vielleicht etwas rasten, meinte Jerker.“

In diesem Augenblick gewahrte er aber vier menschliche Gestalten, die mit starken Striden, jeder an eine dicke Fichte gebunden waren. Es waren Bella und die drei Soldaten.

Jerker von ihnen hatte bis jetzt die Reiternden gesehen, und Jerker versuchte bereits wieder unbemerkt ins Dickicht zu gelangen, als sein Pferd zu wieder begann.

„Nina! Nina!“ rief da eine ihr liebe und wohlbeliebte Stimme.

„Bella!“ antwortete sie.

„Bermüht!“ murmelte Jerker und gab seinem Pferd die Sporen.

„Halt, Jerker! Das ist Bella, mein geliebter Bella.“ holte Nina und suchte sich aus Jerkers Armen zu befreien, was ihr indessen nicht gelang.

Der Baron und seine russischen Diener stützten aus dem Gütten Herde.

# Kartoffelüberwinterung.

Wolff Beiträge.

1. Frühkartoffeln im Hauskellern abzuweihen zu wollen, ist ein Verbrechen am deutschen Volk, denn sie halten sich nicht. 2. Die beste Kartoffeleinkaufszeit ist der Herbst. Die Kartoffeln sind dann frisch und fest und tragen die sachgemäßere Behandlung weiteste Beförderung. 3. Die Aufbewahrungsräume (Keller) müssen vollständig trocken sein, dabei frostfrei und lüftbar, ebenso dürfen keine Einflüsse der Zentralheizung oder ähnlicher Vorrichtungen vorhanden sein. 4. Feuchtigkeit und Wärme regen die Lebensfähigkeit der Kartoffeln an und erhöhen den Masseverlust, der 1/2 bis 2/3 v. H. die Woche betragen kann; Kühle und Trockenheit setzen jedoch herab. 5. Am geeignetsten ist die Temperatur zwischen vier bis zehn Grad, schon bei zwei bis drei Grad leiden die Kartoffeln, bei Minus ein Grad tritt eine noch leidlich zu behebende Schädigung ein, bei Minus 2 bis 3 Grad werden sie wirtschaftlich wertlos. 6. Bei der Ueberführung sind die Kartoffeln im Sack den Keller zu schaffen. 7. Die Kartoffeln sind trocken und möglichst rein, also ohne Erdballen in den Keller zu bringen. 8. Dort sind sie auf einem Latenrost, etwa 10 bis 15 Zentimeter hoch auszubreiten. Höher dürfen sie nicht geschichtet werden, da sonst Selbstwärme eintritt. 9. Kistenröste fehlen, ist durch Asche, Koks und ähnliche Mittel für eine trockene luftdurchlässige Schicht zwischen Boden und Kartoffeln zu sorgen. 10. Von Zeit zu Zeit sind die Kartoffeln durchzusehen und alle trocken oder verdächtig zu entfernen. Fleckige, vielfach auch blaue Stellen sind die ersten Krankheitszeichen. 11. Ein gutes Schutzmittel gegen Kartoffelkrankheiten ist die Holzasche, 1/2 Pfund genügt für einen Zentner Kartoffeln. Die Asche wird gepulvert und dann über die einzelnen Kartoffeln geschüttet. Danach wird die Anfeuchtung von Kälteerregern verhindert. 12. Alle Reime sind regelmäßig auszubrechen; sie sind giftig und dürfen nicht verfüttert werden. Kartoffeln, die viel Reime gehabt haben, schmecken bitter und müssen vor dem Gebrauch in geschältem Zustand einige Stunden gewässert werden. 13. Haben Kartoffeln einen starken Frost erhalten, so daß sie sich schmecken, so sind ebenfalls einige Stunden geschält ins Wasser zu legen und dann erst zu verwenden; sie verlieren auch die Stärke, wenn man sie längere Zeit in einem mäßig warmen Raum lagert.

# Immer wieder Jammerbriefe aus der Heimat.

In der englischen Zeitung „Times“ vom 24. August 1916 steht ein Artikel. Derselbe stellt sich dar als Bericht aus dem englischen Hauptquartier und bringt eine Zusammenstellung von Jammerbriefen aus verschiedenen namentlich aufgeführten deutschen Städten, welche bei deutschen Gefangenen gefunden worden sind. Nicht sind es Briefe von Frauen, die bewegliche Klage über den Mangel an Kartoffeln, Fleisch und Butter äußern. Worauf spekulieren die Engländer denn bei der Veröffentlichung solcher Briefe? Daß es mit der deutschen Lebensmittelversorgung nicht ist wie in Friedenszeiten, das wissen sie drüber auch so. Unsere Regierung hat zu Friedenszeiten alljährlich die Bilanz unserer Ein- und Ausfuhr veröffentlicht. Da stand zu sehen, wieviel Roggen wir alljährlich aus- und wieviel Weizen, Gerste, Mais, Reis, Fett und Butter wir einführten. Daß bei uns die Lebensmittel nicht im Ueberflusse vorhanden sind, dafür haben sie auch anderes Beweismaterial. Die Regierungsverordnungen über die Brot- und Fleischkarte haben in allen Zeitungen gestanden und sind auch so drüber bekannt. Daß es Mangel an Lebensmitteln nach Gerechtigkeit und Billigkeit der Gesamtbevölkerung zugänglich zu machen, wollen sie drüber ebenfalls. Sie wissen auch, daß die große Mehrzahl der deutschen Frauen nicht müßig die Hände in den Schoß gelegt, sondern kräftig zugepackt, daß wir eine gute Ernte haben trotz des Fehlens so vieler Männer. Es kann also unmöglich der Zweck der Veröffentlichung solcher Jammerbriefe sein, das deutsche Volk über unsere Lebensmittelknappheit zu unterrichten.

# Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Junk. 32

„Aina! Aina!“ rief Pella wieder, der bei dem Anblick der schlammigen Getreide von einer wilden Wut ergriffen wurde. Er sammelte alle seine Kräfte und suchte sich frei zu machen. Der Strick riss endlich, und Pella stürzte der Geliebten nach, um sie aber von den Händen des Barons eingeholt und von diesem, diesmal aber derartig gefesselt, daß an ein Freiwerden nicht zu denken war. Inzwischen waren Aina und Jekker außerhalb des Gesichtskreises. Ganz in der Nähe des Weilers, zwischen dem dicken Buschwerk, tauchte, als Jekker davortrat, plötzlich ein wunderliches Wesen auf. Mit erstaunten Blicken betrachteten die Augen in diesem Anblick die Feinde, und der zusammengehauene Mund flüsterte: „Auch sie in den Händen der Herräter!“ Das dunkle Antlitz leuchtete auf, als es Pella glückte, sich von den Fesseln zu entledigen. Es wurde aber wieder ganz dunkel, als er überwältigt und von neuem gebunden wurde. Darauf verschwand das Antlitz wieder hinter dem Gebüsch. Es war Olla, die Zigeunerin. Sie hielt sich eine Weile in ihrem Versteck, dann entfernte sie sich vorsichtig, während sie flüsternd sagte: „Pella's Freunde sind auf dem Hohensteenberg. Aber wohin ritt Jekker mit Aina. Ich muß mit den Leuten auf dem Hohensteenberg sprechen. Es mag kosten, was es will. Sie sollen wissen, wo Pella ist und sollen ihn befreien. Dem allgemeinen Besten muß meine Nähe weichen.“ Je weiter sie sich von den Hütten entfernte, desto sicherer war ihr Gang, und es dauerte auch nicht lange, daß sie den Hohensteenberg erreichte. Auf der Schloßterrasse standen mehrere Finnländer in ihrem Gespräch, so daß sie Olla erst gewahr wurden, als sie zwischen sie trat. „Gutes Friede!“ sagte sie laut. Die Leute blickten sie während an. „Mach, daß Du fortkommst, verdammte Heze,“ rief der eine. „Du bringst uns Unglück!“ rief der zweite. „Fort mit dem Teufelszeug!“ erwiderte es im Chor.

Der Zweck ist vielmehr der die englischen Leser glauben zu machen, mit der stillen Kraft des britischen Volkes sei es bald zu Ende. Tene Tausende von Briefen, die lauten: „Zwar sind unsere Lebensmittel knapp, zwar müssen wir auf manche Dinge verzichten, die uns im Frieden unentbehrlich schienen, zwar ist Schmalz oft Rachenmeister bei uns; aber ich weiß, was für uns alle auf dem Spiele steht, und ich müßte mich vor Dir da drücken schämen, wenn ich über Entscheidungen lamenere und nicht mein Teil an der Würde der Zeit mit tragen wollte.“ — solche Briefe hütet sich das britische Hauptquartier und die „Times“ zu veröffentlichen. Indem man einzelne Fälle von Entmutigung und kühnerer Gesinnung herausgreift, sucht man das englische Publikum glauben zu machen, wes sei die Stimmung in Deutschland überhaupt, es sei mit der moralischen Kraft Deutschlands bald vorbei.

# Alte Gb-omik.

Vielseitiges Nahrungsmittel. Wie das Mehl für die Leipziger Rührerwerke bekannt gibt, soll das amtliche Leipziger Mehlrezept in folgenden Sprachen erscheinen und im Ausland verbreitet werden: Spanisch-Portugiesisch, Englisch, Holländisch, Schwedisch-Norwegisch, Dänisch, Russisch, Bulgarisch, Französisch, Polnisch, Griechisch und für das Türkische Reich in vier Sprachen.

Margarine aus Getreide. Das Kriegsernährungsamt erlaubt, wie seinerzeit berichtet, die Entkeimung des Getreides im Deutschen Reich und Übertrag des Kriegsausdrucks für Getreide und Getreideverarbeitung. Der Bedarf ist es jetzt gelungen, aus dem Getreidekorn den Keim, der in der Zusammensetzung dem Hühnerkeim ähnlich ist, und die wichtigsten Nährstoffe für die jungen Pflanzen, zu entfernen. Alle bedeutenden Mühlen haben die Entkeimung eingeführt. In fünf Oefwerken werden dann die anfallenden Keime zu Öl und Eiweiß verarbeitet. Auf diese Weise wird ein brauchbares Speiseöl und ein Rohmaterial für die Margarineherstellung gewonnen. Das gleichzeitig anfallende Eiweißmehl ist dreieinhalbmal so nahrhaft als Fleisch; 20 Gr. davon ergeben ein Hühnerkeim. Unsere Fettwirtschaft wurde hierdurch wesentlich bereichert. Es werden verschiedene Nahrungsmittel, ein Worgentrunk, Suppen, Speisewürsten aus dem Eiweißmehl hergestellt, und es dient dem Militärweib als Ersatz für Ei. Es ist zu hoffen, daß für die neue Ernte fast aller Roggen, Weizen, auch ein Teil der Gerste und des Hafers zu dieser wichtigen Verarbeitung gelangen. Die Mehlausbeute wird dadurch nicht verringert. Das Mehl wird nur verbessert, weil die Fettäuren, welche die Ranzigkeit, Bitterkeit und Muffigkeit herbeiführen, beseitigt sind. Besonders fetthaltig ist der Mais, aus ihm werden 2 Prozent Öl hergestellt, und aus einem Wagon Mais können so fünf Zentner Margarine gewonnen werden, ohne daß irgendwie die Ausbeute an Mehl, Gerste, Weizen, beeinträchtigt wird.

Zarenfamilie. Die Berliner Nationalzeitung erfährt aus Kopenhagen: Nach Mitteilungen aus Petersburg an englische Blätter hat Kerenski der gefangenen Zarenfamilie einen Besuch abgelegt. Der Zar zeigte noch immer dieselbe Gleichgültigkeit gegen alle Ereignisse. Als Kerenski sich bei der Zarin einfand, fragte ihn diese: „Was wünschen Sie von mir?“ — „Nichts“ antwortete Kerenski, „aber ich dachte, daß Sie vielleicht von mir etwas wünschen.“ Darauf erwiderte die Zarin: „Ich wünsche nichts von Ihnen, Herr Kerenski“ und kehrte in ihre Zimmer zurück. Der frühere Thronfolger Alexej ging Kerenski entgegen und richtete an ihn folgende Frage: „Sagen Sie mir, Herr Kerenski, der Sie doch Russlands Gesetze so gut kennen: Hat mein Vater überhaupt das Recht, meine Erbschaft fortzugeben?“ Kerenski antwortete: „Nach dem Gesetz konnte er das nicht tun.“ „Danke,“ sagt Alexej, „das war alles, was ich Sie fragen wollte.“ Im übrigen soll man jetzt Zweifel hegen, ob die Gleichgültigkeit des Erzaren für die Ereignisse der letzten Zeit eine natürliche ist oder vielleicht doch nur die Verstellung eines Weltmannes in einer äußerst unbehaglichen Situation.

# Vermischtes.

Pariser Kriegsereignisse. Die Pariser Banken fordern jetzt von ihren Kunden, die sich im Auslande aufhalten, die sofortige Zuwendung der Safe-Schlüssel. Für den Fall, daß diese Zuwendung unternommen wird, gewolltame Deponierung der Safe angeordnet. Ein Herr, der über 30 Jahre in Paris wohnt und sich mit Ausbruch des Krieges in Zürich aufhält, machte, wie die „B. Z.“ berichtet, nun folgende Erfahrungen. Er wurde, als ihm seine französische Bank die genannte Aufforderung zustellte, prompt seinen Schlüssel ab. Empfänger war die Banque d'Escompte in Paris. Das Safe wurde darauf hin geöffnet. Die Deponierung geschah, in Gegenwart eines Gerichtsbeamten. Bei der Abrechnung mit der Bank stellte sich jedoch heraus, daß 40 000 Franc in tal enischer Wente sehten, die unbedingt vorhanden gewesen sein mußten.

Warum es in Deutschland keine Apfelsinen mehr gibt. „Liberter“, in Grezburg in der Schweiz, behandelt die Anamnese, die Italien aus der mangelnden Apfelsinenausfuhr erwächst. In Friedenszeiten hat das Land 1 200 000 Zentner Apfelsinen und Zitronen ausgeführt, davon die Hälfte nach Deutschland, Österreich und Rußland. Der russische Markt war mit Kriegsausbruch verschlossen, der österreichische 1915, und unter dem Druck Englands auch der deutsche 1916. Man fürchtete, daß große jüdische und christliche Sorten zur Verpflegung des feindlichen Heeres (in Marmeladenform) verwendet würden. — Die Früchte sollten dann an das italienische Meer und zur englischen Armee in Frankreich, Ägypten und Griechenland gehen. Es fehlte Italien indes an Transportmöglichkeiten; daher verdrängte die Apfelsinen auf den Bahnhöfen, und der Schaden für die erzeugenden Teile des Landes wurde erheblich. Letztlich hat dann die italienische Regierung die Ausfuhr nach der Schweiz wieder gestattet, trotz der kindlichen Sorgen gewisser Kreise, daß die Früchte doch zur Verpflegung Deutschlands dienen könnten. Die Schweiz bleibt zur Zeit der einzige Markt. Frankreich hat zwar zur Einfuhr aufgefordert, aber außer den Transportschwierigkeiten besteht noch die Konkurrenz mit den Apfelsinen aus Spanien.



(:::) Neudamm. In Matzdorf Regierungsbereich Frankfurt a. O. wurden der Eigentümer Ernst Misch und dessen Ehefrau während des Schlafes von dem einströmenden Dach ihres Hauses verschüttet und getötet.

„Ich weiß, es ist Aina,“ sagte Nadeschda. „Hat Pella sie gesehen?“ „Ja, und um ein Haar wäre er uns bei der Gelegenheit entflohen. Er war ganz verzweifelt und entledigte sich in seiner Wut den Fesseln.“ „Gut! Ist er denn jetzt gut gebunden?“ „Ja, zum zweiten Mal wird er mit nicht entwischen.“ „Gut! Wo ist denn der Herr Baron?“ „In einer der Kohlenhütten.“ „Kann Pella oder einer der Gefangenen mich sehen, wenn ich dorthin gehe?“ „Ja!“ „Das ist nicht gut. Nehmt mich deshalb gefangen und führt mich vor den Baron. Ich bin ja als Finnländer gekleidet. Achtet nicht darauf, wie sehr ich auch unterwegs schreie, und wie widerspenstig ich mich auch gebärde. Wartet nur ordentlich fest, wenn es auch schmerzt,“ sagte sie lachend. „Jetzt aber vorwärts mit mir!“ Es geschah, wie Nadeschda befohlen hatte und unter starkem Widerstande und lautem Geschrei seinerseits wurde der junge Finnländer an den Gefangenen vorbeigeführt, die ihn für einen Leidensgenossen hielten und weidlich auf die graufamen Russen schalteten, die nicht Weib und Kind schonten. Als Nadeschda vor den Baron geführt wurde, schien dieser sie nicht zu kennen. Sehr Anlig lag in tiefen, ersten Falten, und er hatte gerade einige harte Worte an den jugendlichen Gefangenen auf den Lippen, als er zu seiner Verwunderung von diesem den eigenartigen Gruß hörte: „Guten Morgen, Baron. Ich komme mit Wägen von Koltawitz.“ Der Baron sah seinen Gast scharf an. „Nadeschda!“ rief er aus, und ein Wächler erhobte seine Stimme. „Jawohl — Nadeschda!“ „Willkommen!“ rief der Baron. „In diesem Kleid bedarf man wirklich guter Freunde. Die verwünschten Bauern haben mich aus Haus und Hof getrieben.“ „Ich weiß alles. Die Bauern haften auf dem Hohensteenberg, daß es eine wahre Freude ist Sie vorzehen alles, was sie vorfinden, und den Keller haben sie schon tüchtig geplündert.“ „Verflucht!“ mummelte der Baron. 230,20

Fluch über den Mann,  
der jetzt müßig geht!  
Fluch über die Faust,  
die jetzt ruht!  
Denkt, die Ihr abseits  
vom Amboss steht,  
Draußen fließt Blut!



Zugnahme auf ein ihnen zugegangenes Flugblatt der Rohstoff-Studien- und Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin-Wilmersdorf, worin die Sammlung von Linden- und Buchenknospen zwecks Gewinnung von Zell- und menschlichen Nahrungsmitteln dringend empfohlen wird, haben sich verschiedene Kommunalverbände an das Kriegsernährungsamt in

der Annahme gewandt, daß die fraglichen Veröffentlichungen vom Kriegsernährungsamt ausgehen. Das Kriegsernährungsamt steht damit in keinerlei Zusammenhang und steht die Frage der Verarbeitung von Baumknospen durch die Veruche des Kriegsausschusses für Öle und Fette als erledigt an.

Die festgestellt wurde, nehmen die Raupen in bedeutendem Maße zu und gefährden die Obstbäume. Die Baumbesitzer werden daher ersucht, die Raupen weiter auf den Obstbäumen zu entfernen.  
Hofheim a. T. s., den 30. Mai 1917.  
Die Polizeiverwaltung: H. e.

# Kleiderstoffe

in schwarz, weiß und farbig in  
**Wolle, Sammt, Halbselde und Seide**  
noch sehr Preiswert.

# Blusenstoffe

in aparten Farben in  
**Wolle, Halbselde und Seide** und gestickt  
viele Neuheiten.



# Josef Braune.

In Besätzen und  
Besatzknöpfen  
finden Sie das NEUESTE.

Beachten Sie bitte meine  
SCHAUFENSTER.

Im Dienste des Vaterlandes!  
Zu Gunsten der Städt. Kriegsfürsorge  
und U-Boot-Spende!

Freitag, 3. Juni 1917, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
im „Frankfurter Hof“ Hofheim a. T.

## Hindenburg-Abend

Unser

# •• Hindenburg ••

in Wort und Bild.

Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, des deutschen Volkes Held, sein Leben und seine Taten.

- I. Teil: Aus Hindenburgs Leben.  
(Von der Wiege bis zum Kriegsausbruch.)
- II. Mit Hindenburg nach Bussland.  
(Die Schlachten im Osten.)
- III. Hindenburg-Kuldigung.

Ein zeitgemäßer Vaterländischer Vortrag mit Prolog und ca.  
**100 kolorierten Kunst-Lichtbildern**

nach Original-Aufnahmen.

Mit Genehmigung des Stellvert. Generalstabes III b.  
Hr. Rednerpult: Herr Ludwig Josef, Bayreuth.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf im „Frankfurter Hof“:

Sperfsitz: M. 0,75, Saal M. 0,50.

An der Abendkasse: Sperfsitz M. 1,00, Saal M. 0,60.

Nachmittags 5 Uhr:

## Kinder-Vorstellung.

Eintritt für Kinder: 20 u. 30 Pfg.

Erwachsene das Doppelte.

Die Hälfte des Reinertrages wird der  
Städt. Kriegsfürsorge und U-Boot-Spende  
überwiesen.

Die Veranstaltung findet bestimmt statt.

## Kohlenkasse Hofheim a. T.

Donnerstag, den 31. ds. Mts., Nachmittags von 4-7 Uhr  
werden im Kohlenlager **Außerkohlen** per Str. 1,90 Mk. verteilt.  
Es kommen die No. 31-180 in Betracht und zwar:

4-5 Uhr die No. 31-80

5-6 „ „ „ 81-130

6-7 „ „ „ 131-180

Es wird um möglichste Einhaltung der Zeit und Nummereinteilung  
gebeten, damit Betriebsstörungen möglichst vermieden werden.  
Die Geschäftsleitung.

## Klärung!

Die am 23. April ds. Js. gelegentlich der Ausgabe der **Kartoffelbezugscheine** am hiesigen Rathaus von mir öffentlich geäußerte Behauptung, der Stadtbautechniker **Schuhmacher** habe außer der ihm zustehenden Menge Kartoffeln noch einen Zentner erhalten, nehme ich hiermit mit Bedauern als unwahr zurück. An Busse habe ich den Betrag von 3.- Mk. dem Herrn Bürgermeister zur Verwendung in der Kriegshilfe zur Verfügung gestellt.  
Hofheim a. T. s., den 25. Mai 1917.

Karl Reibentein, Krebsgasse.

## Mehrere Hasen

darunter 2 Zuchthasen, auch mit  
Stall zu verkaufen.

Mainstraße 6.

## Ordentlich. Mädchen

oder Frau für einige Stunden im  
Tag bei guter Bezahlung gesucht.

Hattersheimerstraße 18.

## Landwirtschaftliche Maschinen

aller Art

## Lokomobilen, Dreschkasten usw.

werden sofort repariert

## August Dauth

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen.

## Kameradschaft 1898, Hofheim a. T.

### Nachruf!

Unseren Kameraden und Kameradinnen die schmerzliche Mitteilung,  
daß unser lieber Kamerad

### Hermann Hess

am 26. Mai sanft entschlafen ist.

Nur 19 Jahr bist hinieden  
O treuer Freund gewandelt du,  
Der Jahre mehr dir nicht beachteten  
Oar jung gingst du zur letzten Ruh'.  
Die Schulbank haben wir geteilt  
Auch Freud' und Leiden sonder Zahl  
Die Jugendkraft hat stets geheilt  
Den Lebens Wunden allzumal.

Ein treuer Freund bist du gewesen  
Stets deinen Kameraden all',  
Dein freundlich wohlgesinntes Wesen  
Gewann dir unsre Herzen all'.  
Nun hat das Schicksal rauh zerstört  
Des Lebens ach so stolzen Bau,  
Trotzdem du manchmal dich gewehrt  
Oriff ein der Tod so herb und rauh.

O ruhe sanft in stiller Klause  
Bis zu dem Auferstehungstag,  
O Geduld, nur eine kleine Pause,  
Und wir, wir folgen alle nach.

Die Kameraden und Kameradinnen.

## 4 Merksätze für Phildius'sches Haarwasser.

- Erstens ist dasselbe von Autoritäten begutachtet,
- Zweitens, durch zahlreiche Zuschriften aus allen Gesellschafts-Kreisen von Nah und Fern, als vorzüglich anerkannt,
- Drittens verbindet dieses Fabrikat das Nützliche mit dem Angenehmen, nämlich die gute Wirkung und das feine Parfüm, durch seine Billigkeit, trotz der enormen Spiritus-Preise, ist Phildius'sches Haarwasser wohl das billigste aller ähnlichen Fabrikate.

### Drogerie H. Phildius.

#### Pu-Schneermittel

Blitzblank, Seifensand, Schmirgel-  
seinen, Glaspapier, Pu-Extrakt,  
Geolin, Sidel, Pu-Vomade, Lim,  
Salmiakgeist, Waschpulver mit u.  
ohne Karten, Kriegs-Seife.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

#### Es ist doch was anderes

ein nach alter Regel fabrizierter u.  
abgelagerter Essig, als die Essig-  
Essenz. Empfehle guten aromati-  
schen Speise-Tafel-Essig.

Drogerie Phildius.

## Frau oder Mädchen

für Gartenarbeit gesucht.  
Vorenz Stang

Gärtnererei. Kreuzweg.  
Veeres Zimmer zum Einstellen  
von Möbeln zu vermieten.  
Näheres im Verlag.

## Fronleichnam.

Empfehle zur Dekoration  
**Trauben und Blumenranken,**  
sowie **Zweige und Blumen-  
körbchen, Blumen und Rosen-  
stöcke, Boulette, Lilien zc.**  
**Topfmanschetten, Kopfkranz-  
chen, Kranzrosen** Dk. 12 Pfg.

## Frau Schnellbacher

Papierhandlung. Hauptstraße.

Ein neuerbautes neuzeitlich ein-  
gerichtetes **Wohnhaus** mit Garten,  
Zweifamilien-Wohnung sofort zu  
vermieten oder zu verkaufen.

3] Zu erfragen im Verlag.

**Fremdlich möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Gustav Pajak, Neuerweg 4.

## Schulverein Hofheim

Die Zahlung der ersten Rate am  
Juni 1917/18 wird, so weit  
noch nicht erfolgt ist innerhalb  
Tagen an unseren Kassierer  
Carl Fach erbeten.  
Schulverein Hofheim

## Schlosser

sucht  
August Dauth,  
Fabrik landwirtschaftl. Maschinen

## Jugd. Arbeiter

gesucht.  
Maschinenfabrik

## Tüchtige ältere

## Schlosser

gesucht.  
Mannes & Kyritz  
Abt. Seeresartikel.

## Zu Fronleichnam

fertige auf Bestellung **Leuch-  
terkränze** zur Dekoration.  
Frau Schnellbacher, Hauptstraße.

## Veeres Zimmer mit Kochge- heit sofort zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

## Backpulver, Vanillpulver

**Banillzucker, Citronen-  
Bonillon, Würfel**  
empfehle  
A. Phildius, Hoflieferant.

## Ersatz für Salatöl

**Speise-Würze, Salatöl-  
Ersatz** empfiehlt Drogerie Phildius

**Stoffe, Kleider, Blusen,  
Farben**  
zum Selbstfärben finden Sie  
großer Auswahl.  
Drogerie Phildius